

Abstract

Sekundärpräventionsprogramm bei berufsbedingten Hauterkrankungen im Back-, Hotel- und Gaststättengewerbe

Dr. med. M. Stadeler, BGN, Gesundheitsschutz Erfurt

Im Rahmen des Projektes „Sekundärpräventionsprogramm bei berufsbedingten Hauterkrankungen im Back-, Hotel- und Gaststättengewerbe“ wurden im Zeitraum 1.1.99 bis 31.12.2002 178 Versicherte in der berufsdermatologischen Sprechstunde vorstellig. Die bisherigen Ergebnisse zeigen ein Defizit in der Aufklärung über die Entstehungsursachen und Verhinderungsmöglichkeiten berufsbedingter Hauterkrankungen sowie in der Bereitstellung und richtigen Anwendung adäquater Hautschutz-, -reinigungs- und -pflegemittel. Bei 61, % der Patienten lag ein subtoxisch-kumulatives Handekzem als Hauptdiagnose vor. Im genannten Zeitraum beendeten 131 Patienten das Programm. 71 (54%) wurden ärztlicherseits aus dem Programm entlassen, 17% schieden wegen Arbeitslosigkeit, 15% wegen Compliancemangel, 10% wegen eigener beruflicher Umorientierung und 4% aus anderen Gründen wie Wehrdienst oder Schwangerschaft vorzeitig aus. 89% der 71 Abschlußteilnehmer profitierten mit Abheilung oder Besserung. Im Rahmen der Pilotphase zeigte sich im Vergleich mit einer Referenzgruppe, die zu keiner Zeit am Präventionsprogramm teilgenommen hatte, die Überlegenheit des Programms insbesondere bei mehrmaliger und damit längerfristiger Betreuung einschließlich intensiver Schulung über Seminare. Abheilung und Besserung ergaben dabei für die Interventionsgruppe einen signifikanten ($p < 0,05$) Unterschied von 79% Erfolgsrate versus 36% in der Vergleichsgruppe. Ein anderes Kriterium ist die Zahl der erforderlich gewordenen beruflichen Rehabilitationsmaßnahmen. Wurden trotz Präventionsprogramm bei den Abschlussteilnehmern in 4 (6%) Fällen Umschulungsmaßnahmen ergriffen, so waren dies in der Gruppe der Abbrecher immerhin 11(18%) Fälle. Dies korrelierte ebenfalls sehr gut mit den Ergebnissen der Pilotphase in der eine darauf fußende Kostenbilanzierung eine Einsparung durch die Reduktion von teuren beruflichen Rehamaßnahmen von ca. 50% Gesamtkosten ergab.